



„So breeset schwätze mir“. Hans-Peter Schwöbel zeigt den Kurpfälzern ihren Dialekt und ermutigt sie zu Stütz auf die „Muttersproch“.



Der große Moment: Churfürst Dr. Dr. Wolfgang Klein und Churfürstin Katharina Anna Glindner geben sich die Ehre, in den Saal des Schlosses zu treten. Das Später bilden das Mannheimer Traditionsorps (links) und die Herren der Stadt.

## „Fürst werden ist nicht schwer – es bleiben aber sehr!“

Ein Herrenfrühstück, das keine Wünsche offen lässt / Churfürst will ein Auge auf „seinen Junker“ haben / Schwöbel begeistert

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jurgen Gruler

„Das war das beste Herrenfrühstück seit langem“, waren sich die Teilnehmer gestern im Foyer des Schlosstheaters einig. 150 Geladene, die „Hautevolee“ der Stadt, huldigten dem Churfürsten und seiner Gemahlin, deren „Medizin gegen Langeweile“ die Männer seien, wie ein gut aufgelegter SCG-Präsident Dr. Hans Förster meinte.

Zumindest für die männliche Seite der Bürgerschaft erfüllte das gestrige Frühstück diesmal eine zusätzliche Funktion. Es ersetzte den ausgefallenen Neujahrsempfang, man(n) wünsche sich Glück und Erfolg und spezialisierte bei Jagdhornbläsern von Fred Reibold und Swing vom „Wörners Cocktail“ beim Gläschen Sekt kräftig über die Zukunft der Stadt nach dem Wechsel der weltlichen Herrschaft.

Aber das ist alles zweitrangig, wenn Dr. Dr. Wolfgang Klein sich die Ehre gibt, majestätisch zu Klängen des Hockenheimers Fanfarenszugs durchs Spalier des „Mannheimer Traditionsorps“ stolziert und die Churfürstin am Arme geleitet. Huldvoll begrüßt er seine Gäste, die allerdings ihr Kommen mit einem Geld-Kurvet selbst finanzieren mussten. Schließlich sei es um

die Finanzen von Durchlaucht nicht zum Besten bestellt, erläuterte Förster.

Dann eine echte Überraschung. Denn das Mannheimer Prinzenpaar stattete „euer Durchlaucht“ einen Besuch ab. Kein Wunder, ist doch Feurio-Prinz Stefan ein echter Schwetzinger. Hier bei der SCG verdiente sich Stefan Rindler die ersten Fasnachts-Meriten, war er Elferat. „Ich freue mich, in der Heimat zu sein“, rief er den Herren zu. Und Prinzessin Maren – ganz Lieblichkeit – ergänzte, dass dies der schönste Saal sei, in dem das Paar bisher aufgetreten sei.

Genug des Vorgeplänkels: Jetzt ergriff „Schwetzingers wahrhaftiger Herr“, der Churfürst, das Wort und war bald bei der Stadtpolitik: „Wir zitieren uns selbst aus dem Jahr 2004 zur bevorstehenden Gemeinderatswahl: Eigentlich bräuchte Schwetzingen gar keine Wahl, denn schließlich sind wir auf Lebzeiten gewählt, wenn nicht gerade dieses Bayern vakant ist. Aber es sei ihnen versichert, wir sitzen im nächsten Jahr noch immer hier! Wer vor uns sitzt, wird sich zeigen. Mehr werden wir dazu nicht sagen!“ Und an die Adresse von Bernd Junker gerichtet: „Seid euch bewusst, dass wir euch in eurem neuen Amte beobachten werden. Wir freuen uns schon heute, euer erstes Regierungsjahr kommentieren zu dürfen.“ Und Durchlaucht wur-

den nicht müde, auch ihm ein baldiges Stadtfest („Eroi und Spiele“) zu empfehlen. Finanzminister Strathaus, der für die vergessene „Kapp“ 111.11 Euro zahlen musste, bekam sein Fett ab: „Er spielt gern, allerdings mit unserem Geld.“ Stefan Dalinger sei zum Fürsten der Metropolregion aufgestiegen, Dr. René Pöll (er vertrat die Stadt Schwetzingen, OB Kapfenstein war nicht da) sei hier nachgertickt. Ihnen gab Carl Theodor auf den Weg: „Fürst werden ist nicht schwer – es bleiben aber sehr.“

Musikalisch grüßte Churfürstin Elisabeth Auguste, die verkündete, dass es im Sommer 2008 wieder einen Hofball geben werde und mit herrlicher Opernstimme frohlockte „Heut macht die Welt Sonntag für mich“. Dann die Ehrungen für verdiente Narren: So wurde Manfred Geelhaar zum Ehrensenator ernannt. Busunternehmer Siegfried Thom und Elektromeister Siegfried Dachs erhielten für ihre Hilfe im Hintergrund einen Orden, den „Orden in schwarz“ gab's für Wirtschaftsminister Bernd Klauende, der nach schwerer Krankheit genesen ist, und die höchste Auszeichnung, die Ernennung zum „Edlen vom Hofe“ wurde den bittentauglichen Pfarrern Müller und Gaber zuteil.

Großartig diesmal das Rahmenprogramm: Prof. Dr. Hans-Peter Schwöbel

verteidigte sein „Kurpfälzisch“ bis auf's Messer, warf Strathaus ein „Gutelei“ zu, weil er wusste, was „Roach da da“ heißt („bist Du böse?“). Einfach köstlich, wie Schwöbels Oma ein neues Hüftgelenk braucht, weil ihr „die Fiß“ so weh tun. „Mir schwätze breest“ ermutigt Schwöbel alle zum Dialekt. Leut“, die 30 oder 40 Jahre hier leben, könnten immerhin schon die „Hälft versteh“.

Ebenfalls ein Gewinn ist nun im fünften Jahr das Schweinfurter Büttchen-Ass Peter Kuhn, der diesmal mutig als Araber-Scheich verkleidet die Besonderheiten des Islam und seiner Auswirkungen auf Deutschland auf die Schippe nahm: „Wer sich nicht viel leisten kann, für den ist jeden Monat Ramadan!“ „Kalifenwahn und zuviel Macht, haben manchen schon zu Fall gebracht“, spielte er dann noch auf die hiesige Situation an. Mit kleinen Längen aber auch großen Momenten war einmal mehr Bodo Dittrich aus Rastatt als Oma Schnaufmüller mit schwarz-rot-goldener Federboa präsent: „Wie geht's denn so?“, fragte sie Bernd Junker: „Noch gut“, gab sie selbst die Antwort und hatte so alle Lacher auf ihrer Seite. Klasse auch der Gag mit dem Hals-Nasen-Ohren-Arzt, der jetzt schon einen Nebenjob habe: Der verkauft auf dem Jahrmarkt getrannte Mandeln.



Gehört wurden Siegfried Dachs (von links), Siegfried Thom, die neuen Edlen vom Hofe Wolfgang Gaber und Thomas Müller, Manfred Geelhaar und Bernd Klauende. Bilder (4): Schwedert



Der Mannheimer Prinz, der ein Schwetzinger ist, Stefan Rindler (rechts) freute sich, am Ort seiner ersten närrischen Aktivitäten, die bei der SCG waren, zurück zu sein. Seine Prinzessin heißt Maren I.